

Gottseelig lebte / auch nach seinen streng
geführten Leben / seelig sturbe.

O schöner und heiliger Endschluß! die
Welt zu verlassen / die Sünd und Laster zu
menden: die Tugenden zu üben / und fort-
hin / from̄ / Gottseelig / andächtig / und auff-
erbäulich zu leben / und seelig zu sterben.

Dahero / mein Mensch! bewahre deine
Augen vor Anschauung eytler Schönheit /
als einer Maschen / mit welcher vil sich schon
verstrickt haben / traue nicht / du bist ein ge-
brechlicher Mensch / und kein Engel / der
Mensch ist ohne dem geneigt zum sündigen /
kan gar bald / und geschwind fallen. Da-
hero: Sey nicht ohne Forcht der verger-
benen Sünd halber / und thue nicht eine
Sünd über die andere. Eccle. c. 5. v. 5.

Dreyzehender Absak.

Auff den dreyzehenden Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Wann ungesund ist es der Seelen / wann
der Mensch zu vil an Leib gesund ist.
Warum? darum; weil er dardurch zu
vil muthwillig wird. Gleichwie ein muth-
willi-

williges Pferd/welches Zügel- frey hinlauf-
set/ wohin es ihme gefallen.

Mancher gesunder Mensch/ der wird die
ganze Nacht/ auff denen Gassen herum ren-
nen / und nach seinen Willen / verbottener
Lieb nachlauffen.

Ein anderer / wird ganze Tag und
Nacht / tanzen / springen / und sonsten in
allen Orthen seinen Lust suchen / lustig und
wohlauff seyn.

Ein anderer / wird ganze Tag / ganze
Nacht / auff denen Spil-Plätzen sich auff-
halten.

Ein anderer endlich wird Stunden /
und Stunden / bey dem Essen und Trin-
cken sitzen / und demselben abwarten.

Da hingegen ein Krancker / an statt deß
nächtlichen herum Vagiren / gar gern wird
zu Hauß verbleiben; an statt deß Tanzen
und Springen / still sitzen / oder fast gar
unbeweglich da ligen: an statt deß Spilen/
etwas betten/ oder lesen: an statt deß Essen
und Trincken / die Mäßigkeit gebrauchen /
wodurch vil Böses unterlassen wird.

Wer dann sein viles gesund seyn / nicht
zu seinen Seelen-Heyl; sondern wider seiner

Seelen Neyl anwendet / dem ist seine Gesundheit / der Seelen eine Kranckheit.

Demnach / mein Mensch ! bist du von Gott / mit vil- und beständiger Gesundheit begabet / so mißbrauche dieselbe nicht / damit dein Seel nicht dardurch ungesund werde ; Die Gesundheit ist dir von Gott gegeben / dein Seelen-Neyl darinn zu würcken ; geschicht dis nicht / so besorge / dein Leibs-Gesundheit werde deiner Seelen ewigen Ungesund und Ruin verursachen. Vil Gutes kan üben ein gesunder Leib / als der bey guten Kräfte ist : mit gesunden Leib / kan man vil Kirchfarten verrichten : vil Gottes-Diensten beywohnen : vil Krancke besuchen : vil Betrübte trösten : vil Bußwerck auff sich nehmen : und vil andere gute Werck üben (welches ein Krancker zu thun nicht fähig) und auff solche Weiß wird die Leibs-Gesundheit / zu der allerbesten Seelen-Gesundheit dienen / und gedeyen.

Wird aber die Gesundheit anders / als auff dise Weiß angewendet / etwann zum Wollust / und mehrerer Bosheit / so wird selbe eine gewisse Seelen-Kranckheit mit sich bringen / wird auch vil besser / und nutzlicher seyn l.

seyn / Franck im Beth ligen / als gesunder herum spazieren. Massen die Kranckheit ein scharffer Zügel / welcher die Gedancken nicht lasset in sündhaffte verdächtliche Orth außlauffen. Die Kranckheit ist ein scharffes Gebiß / welches den Mund von allen unflätigen Reden einhaltet. Die Kranckheit ist ein Kercker / der die Menschen gefangen haltet / sündige Werck nicht können zu verüben. Die Kranckheit ist das beste Mittel / böse from: Gottlose / Gottseelig: und die Welt-Menschen zu himmlischen zu machen.

Wo gesunde Menschen das Creuz fliehen / da lehrnet die Kranckheit zum Creuz kriechen. In der Gesundheit kan man nicht erkennen / was für ein grosser Nutzen der Seelen zuwachs auß der Kranckheit; aber in der Kranckheit / da erkennet man allererst / wie nutzlich seye die Kranckheit.

Es ist zwar wahr / daß der Leib lieber gesund / als franck ist / und bemühet sich derselbe / mit Händen und Füßen / die Gesundheit zu erhalten / so lang als er immer kan; wann er aber endlichen sihet / daß es nicht mehr anders seyn kan / und nichts mehr zur Gesundheit (auch bey all angewendten

Gleiß / und besten Arzney-Mittlen) helfen
 will / so gibt er sich endlichen willig darein/
 kriechet zum Creutz / liebet dasselbe / umbfan-
 get es / und leydet es mit Gedult / und dises
 gar recht / und nützlich ; dann wann der
 Mensch seine Kranckheit gedultig und gern
 leydet / so ligt er nur allein auff dem Creutz ;
 wann er aber dieselbe nicht gern / und gedul-
 tig leydet (wo ers gleichwohl leyden muß)
 so ligt das Creutz auff ihm / und drucket ihn
 so schwär nider / daß er glaubt / sein Creutz
 wäge vil Centner auff seiner Waag.

Dahero / mein Mensch! bist du vil ge-
 fund / so dancke Gott umb deine Gesund-
 heit / und brauche dieselbe dergestalten / daß
 sie deine Seel nicht franck mache ; bist du
 aber franck / so seye gedultig / damit dein
 Seel gesund verbleibe / auff daß dermahl-
 eins / nach Auferstehung der Todten / dein
 Leib und Seel / in ewigen Gesund-Stand/
 im Himmel leben mögen.

Dieses / damit es gewiß geschehen möge/
 so meyde das Böse und übe das Gute. Ley-
 de gedultig deine Kranckheit. Welche du
 mit der Gnad Gottes gar leicht wirst
 übertragen können. Dahero seye getröst/
 hoffe/

hoffe / und vertraue auff Gott / dann:
Der Herr ist gut / und stärcket am Tag
der Trübsal / und kennet die / welche auff
ihn hoffen. Nahum. C. I. v. 7.

Vierzehender Absatz.

Auff den vierzehenden Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann
der Mensch zu vil fürwitzig ist.
Warumb? darumb; weilen auß demselben
offt vil Schaden der Seelen entspringet.

Es ist wahr / daß der Fürwitz allen
Menschen angebohren / und angenaturet /
weilen die erste Mutter Eva / solchen ihren
Kindern gleichsamb schon mit der Mutter=
Milch eingegossen / und allen ihren Nach=
kömlingen / biß auff heuntigen Tag / anhäng=
ig gemacht / dann Weib= und Manns=
Bilder: Jung und Alt: Reich und Arm:
Edle und Uedle davon etwas erblich an
sich gebracht. Welche auch an allen Or=
ten / und zu allen Zeiten / damit angefochten
werden / in: und auffer dem Hauß / so gar
auch in der Kirchen.